Stadt honoriert Baukunst, die bereicher

AUSZEICHNUNG Regensburg vergab zum zweiten Mal seinen Architekturpreis: an drei vorbildliche Objekte aus den Büros Blasch, Fabi und Kirchberger.

VON MARIANNE SPERB, MZ

REGENSBURG. Ein Buch kann der Leser zuklappen, den Film kann der Zuschauer ausschalten – aber der Architektur, der „Mutter der Künste", kommt keiner aus. Unsere gebaute Umwelt bestimmt, wie wir leben. Baukultur ist deshalb eine öffentliche Aufgabe. Regensburg nimmt den Auftrag ernst. Jetzt vergab die Stadt, nach 2009, zum zweiten Mal ihren Architekturpreis: an Manfred Blasch, Stephan und Nina Fabi und Christian Kirchberger.

Planungsreferentin Christine Schimpfermann (links) und Bürgermeister Joachim Wolbergs (rechts) gratulier zum Architekturpreises 2013: Manfred Blasch, Christian Kirchberger und Stephan und Nina Fabi (von links) ha vorbildliche Bauten entworfen. Fotos: altrofoto.de/Stadt Regensburg, Broschüre „Architekturpreis 2

Elternhaus, Siedler-Anbau und Bushaltestelle: die drei Sieger

Manfred Blasch entwarf für den Verein für körperbehinderte und krebskranke Kinder (VKKK) ein Elternhaus, das Geborgenheit und Weite schenkt. Ein feinfühlig geplantes und vorbildliches Projekt, so die Jury, das auch als Beispiel für bürgerschaftliches Engagement dient: Der Verein finanzierte das Haus weitgehend aus Spenden. Stephan und Nina Fabi gelang mit einem kleinen Anbau ein großes Kunststück. Ihr Riegel, der an ein Siedlerhaus im Stadtsüden andockt, könnte Leitlinie sein dafür, wie solche Quartiere zukunftstauglich werden. Christian Kirchberger hatte für seinen Zentralen Omnibushaltepunkt an der Uni bereits eine Anerkennung zum Deutschen Architekturpreis erhalten. Jetzt würdigte auch eine der drei städtischen Auszeichnungen seine rasante Landmark an der Campus-Einfahrt.

Baukultur: im Stadtkern oft vertreten, in Stadtteilen wenig

Im Runtingersaal versammelten sich am Mittwochabend einige Dutzend Architekturfreunde, um Baukultur zu feiern – mit klugen Reden, gelungenen Gebäuden, sensiblen Planern und verantwortungsbewussten Bauherren. Ein (zweiarmiges) Bruckmandl, ein Entwurf von Bildhauer Gert Meier, honorierte die Planer und Auftraggeber, die sich trotz Geld- und Zeitdrucks um Baukunst bemühen, die Regensburg bereichert. Das Runtinger haus, erbaut im 13. Jahrhundert, würde heute wohl selbst einen Preis erhalten. „Wir befinden uns hier mitten in der Regensburger Architekturgeschichte", sagte Bürgermeister Joachim Wolbergs. Der Patrizier-Sitz fügt sich selbstbewusst in den Häuserzug der Keplerstraße ein und hat über die Jahrhunderte immer wieder seine Nutzung angepasst.

Regensburg war reich, als die Runtinger ihr Haus bauten – so wie heute wieder. Die vielen Menschen, die zuziehen, entscheiden sich auch wegen der Bausubstanz für Regensburg. Die Baukunst zeichnet vor allem den Stadtkern aus. Dass Qualität künftig noch viel stärker in den Stadtteilen sichtbar wird, nannte Wolbergs als eines der Ziele des städtischen Preises. Das Thema Bau beherrscht normalerweise die Klage über Geld, Zwänge und Zeitdruck. „Von Architektur sollte viel häufiger die Rede sein, wenn vom Bauen gesprochen wird", so der Bürgermeister. Der Stadtgesellschaft müsse der Einfluss von Architektur wieder bewusster werden.

Die Zahl der Bewerber blieb überschaubar: die Gründe

Der Architekturpreis 2013 war ein Heimspiel. Fast durch die Bank waren es Regensburger Architekten, die einreichten, in die engere Wahl kamen, Anerkennungen oder Preise erhielten. Das Bauordnungsamt hatte sämtliche Büros angeschrieben, die in den vergangenen drei Jahren Genehmigungen erhalten hatten. 21 Büros – 2009 waren es 45 – bewarben sich um die Auszeichnung. Mehrere Gründe sind auszumachen: Auswärtigen Architekten bedeutet der Regensburger Preis weniger als den Büros vor Ort, die für ihre Heimatstadt planen. Außerdem: Im boomenden Regensburg werden vor allem Wohnungen gebaut, an die 900 pro Jahr, und viele nach dem gleichen Muster. Preiswürdige Architektur entsteht so kaum. Viele Büros sind ausgelastet, viele Architekten sagten auf Nachfrage: Sorry, keine Zeit für eine Bewerbung. Möglicherweise, erläuterte Planungsreferentin Christine Schimpfermann, sind drei Jahre auch zu kurz bemessen, weil es eben dauert, bis ein Objekt erdacht, genehmigt und gebaut ist. „Regensburg befindet sich im Umbruch; viele große Projekte sind gerade in Planung oder im Bau" – viel Potenzial also für den dritten Architekturpreis, der voraussichtlich 2017 verliehen werden wird.

Flexibel, Ressourcen schonend, schön: die Kriterien für den Preis

Schimpfermann bestein die Bedeutung des Architekturpreises als Bekenntnis zu Baukultur und als Anreiz. Sie ermunterte Büros, sich zu bewerben: Nicht spektakuläre Star-Architektur ist gesucht, sondern gute Gebäude, die lange Zeit ästhetisch und funktional gültig bleiben. Häuser sollen gut aussehen – aber nicht nur: Sie sollen die Kraft haben, an belanglosen Orten Identität zu stiften, Ressourcen schonen, Energie sparen und das Potenzial besitzen, sich mit Stadt und Bedürfnissen auch zu wandeln. „Es gibt Häuser, die nach 20 Jahren abgerissen werden, weil die Nutzung nicht mehr stimmt."

Eine winzige Bücherwelt und ein Wohnblock: die Bandbreite

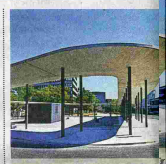
Die Jury war mit sechs Mitgliedern besetzt: Professor Anne Beer, Professor Zvonko Turkali, Nicolette Baumeister, Christine Schimpfermann, OB Hans Schaidinger und CSU-Fraktionschef Christian Schlegl sondierten nach der Vorprüfung mit Tanja Flemmig (stellvertretende Leiterin des Bauordnungsamts) einen Tag lang die Bewer aus den drei Kategorien Gewe Wohnbau und Freiraum/Infr tur. Unter den eingereichten 0 fand sich eine Reihe von inn tektonischen Arbeiten. Sie wu rücksichtigt, so weit sie in den chen Raum hinaus wirken. Da te Objekt war Bücher Reill, ei in der Oberen Bachgasse, der Quadratmetern eine perfekte Bücherwelt inszeniert, das gr Fürst-Albert-Block der Stadtba Augsburger Straße, der mit l men Neubauten und überlegte rung die Qualität eines Quarti bar steigert.

Am Ende nahm die Jury vie te in die engere Wahl, vergab erkennungen und kürte drei Ger. Sämtliche Arbeiten sind je nem dicken Heft versammelt einer Ausstellung zu sehen: vo 26. Oktober in der Lesehalle d bücherei am Haidplatz, Eintrit

DIE DREI PREISGEKRÖNTEN ARBEITEN

Manfred Blasch stellte für das VKKK-Elternhaus einen schnörkellosen langen Riegel an den Südhang vor das Uniklinikum. Die 23 Appartements sind beherrscht vom weiten Blick auf Felder, Himmel und Horizont. Wandbreite Fenster holen die Landschaft ins Zimmer. In einer Lebensphase, in der fast alles seine Gültigkeit verliert, kann Natur Kraft geben. Eltern schwerkranker Kinder finden hier einen meditativen Rückzugsort.

Stephan und Nina Fabi gelang in der Ganghofer-Siedlung mit einem kleinen Anbau ein großes Kunststück: Der zweigeschossige Riegel springt von der Straße zurück, hält sich mit der Schale aus dunklem Holz im Hintergrund, gewährt dem Siedlerhaus vorn eine gewisse neue Würde und öffnet sich zum Garten mit großen Glasflächen. Der Anbau schenkt jetzt einer jungen Familie Platz – ein Vorbild für das Weiterbauen in alten Siedlungen.



Christian Kirchberger entwarf für Regensburger Verkehrsbetriebe Zentralen Omnibushaltepunkt Campus. Das rasant gekurvte Dä setzt an der Kreuzung eine Land Die Anlage bedient beiläufig alle tionalen Anforderungen, meister Doppel-Anspruch, Teil des Stra raums und Teil der Universität schenkt dem Ort neue Präg mehr ist von einem Verkehrsbau kaum zu erhoffen.

VIER ARBEITEN IN DER ENGEREN WAHL, VIER ANERKENNUNGEN VERGEBEN

› Engere Wahl: Thomas Eckert (Dömges AG) baute für seinen Bruder Matthias Eckert Am Gries Werkstatt/Büro an: im Rücken schlicht verschalt, nach vorn großzügig verglast. Berschneider + Berschneider baute H 2/Gesandtenstraße um: Ein smaragdgrüner Thekenwürfel brilliert wie ein Edelstein im sparsam möblierten Raum. Berschneider entwarf auch den Empfang für MR: eine futuristische Schatulle aus stahlgrauen Flächen und raffiniertem Licht in Goldbronze und Himmelblau. Martin Köstlbacher richtete seiner Gefährtin Nina Reill in der Oberen Bachgasse eine redliche freundliche kleine Bücherwelt ein: durchdacht und kompakt wie eine Kombüse.

› Anerkennungen: Stephan Fabi schenkte dem Jugendstil-Komplex Niedermünster am Kornmarkt mit cremeweißer Fassade Noblesse und meisterte die kniffelige energetische Ertüchtigung punktgenau und vorbildlich. Dr. Franz Dirtheuer und Stadtbau gelang der Wandel des Fürst-Anselm-Blocks von der eher tristen Anlage in ein Quartier mit viel Lebensqualität und Aussagek Das Büro Karg befreite Andreass von 1960er-Zutaten, schenkte ihr selbstbewusst-gediegene Fassad der und erneuerte seinen Rang a santes Stadtamhofer Eckhaus. W Rohloff Wirzmüller (FreiRaumArc ten) schufen für die Stadtbau in Theodor-Storm-Straße mit Feld hecken, Staudenbeeten und offe chen ein grünes Reservat für Au Seele – ein Vorbild für die Hofges einer 1960er-Wohnsiedlung.